

№ 55. 1827.

# Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 11. Juli.

## Inland.

Berlin den 6. Juli. Se. Maj. der König haben dem Kaiserl. Königl. Oestreichischen wirklichen Geheimenrath und bisherigen Gesandten an dem hiesigen Hofe, Grafen von Zichy, bei dem Abgange zu seiner neuen Bestimmung, als Botschafter an dem Kaiserl. Russischen Hofe, den schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Excellenz der General der Infanterie, kommandirende General und General-Gouverneur in Sibirien, von Kapzewitsch, ist von Warschau hier angekommen.

## Ausland.

### Deutschland.

Vom Main den 2. Juli. Einem Gerüchte zufolge, schreibt man aus Frankfurt, sollen die Westphäl. Angelegenheiten, in welchen sich Preußen bekanntlich auf eine so liberale Weise ausgesprochen hat, zu einem Gegenstand der Verhandlungen unter den verbündeten Höfen gemacht werden, und dieserhalb bereits Konferenzen in Wien statt gefunden haben. Man hofft daher, diese Angelegenheit, bei welcher so viele deutsche Familien selbst für ihren nothdürftigen Unterhalt interessirt sind, baldigst erledigt zu sehen. — Hr. v. Rothschild aus Wien, welcher in Frankfurt ein Krankenhaus für Israeliten bauen läßt, wird dort erwartet, um den Grundstein dazu zu legen. Den Kontrakten gemäß, muß dieser Bau in zwei Jahren ganz vollendet seyn. Man berechnet, daß er über 250,000 Gulden kosten wird.

Im Oberrhein wurde am 26. Juni unweit Lauenburg ein Stör gefangen, der 140 Pfund wiegt.

Unter dem 9. Juni ist der Staatsvertrag publicirt worden, welcher zur Beilegung mehrerer Gränz- und Hoheitsstreitigkeiten zwischen Nassau und Frankfurt zu Stande gekommen ist: beide Theile entsagen verschiedenen bisher streitig gewesenen Rechten; es werden Territorial-Ausgleichungen stipulirt, und Frankfurt zahlt eine Summe von 15000 Gulden an Nassau zu gänzlicher Ausgleichung der wechselseitigen Ansprüche. — Durch Gesetz vom 19. Januar d. J. sind den zu Frankfurt gehörigen Ortschaften für 3 Jahre gewisse direkte Abgaben aufgelegt, deren Erhebung, wie man jetzt hört, bedeutende Schwierigkeiten findet. Die Ortschaften sollen Willens seyn, gegen das Gesetz einzukommen und ihr Unvermögen, die Abgaben zu erlegen, nachzuweisen.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge, sagt die Bayreuther Zeitung, ist die Sache des Hofraths Murhard schon seit einiger Zeit ganz beendigt. Man hat in Kassel so offen gegen ihn gehandelt, daß man ihm die Durchsicht sämmtlicher ihn betreffenden Akten gestattete. Schon im J. 1824 wurde M. gegen eine Caution von 4000 Thalern in Freiheit gesetzt, und seitdem wohnte er in Kassel; gegenwärtig ist ihm jene Geldsumme zurückgegeben, und er beabsichtigt, eine Reise nach England zu machen, welche er vielleicht in diesem Augenblick bereits angetreten hat, und von welcher er erst im künftigen Winter nach Kassel zurückkehren wird.

Oestreichische Staaten.

Wien den 3. Juli. Der heutige Oestr. Beobachter enthält folgende Nachrichten: Berichte aus Corfu vom 7. Juni melden: „Ein so eben aus Zante vom 2. d. Mts. eingelaufenes Schreiben enthält die Anzeige, daß am 31. Mai Nachmittags auf besagter Insel das Erscheinen Türkischer Fahrzeuge signalirt wurde. Am nächstfolgenden Morgen (den 1. Juni) sah man daselbst diese Schiffe, und erkannte sie als die Konstantinopolitanische Flotte; sie bestand aus 27 Fahrzeugen, nämlich ein Linienschiff, 8 Fregatten, 12 Korvetten, 4 Briggs und 2 Goeletten, und kreuzte den ganzen Tag (1. d. M.) in den Gewässern von Morea. Lord Cochrane, der sich mit der Fregatte Hellas zwischen den Skrophen und Patras befand, verließ bei Annäherung der Türkischen Flotte diese Position, und hielt sich den ganzen Nachmittag des ersten dieses Monats zwischen den Skrophen und dem Kanale von Ithaka. Am 2. d. befand sich das Konstantinopolitanische Geschwader in der Nähe des Kastells Tornese; Lord Cochrane hatte sich noch mehr von der am 1. d. M. inne gehabten Stellung entfernt; das Griechische Dampfschiff Karteria war nicht bei ihm, so wie auch keine anderen Fahrzeuge der Griechen sich bei ihm befanden; die von ihm gemachten Prisen hielten sich immer hinter der Fregatte Hellas. Gleich nachdem die Ankunft der Konstantinopolitanischen Flotte zu Zante bekannt ward, sendete das dort befindliche Griechische Committee zwei Eilboten ab, um Lord Cochrane hievon zu verständigen. Der Neffe dieses letztern war am 31. Mai im Lazarethe zu Zante angelangt, wo er die Contumaz machen, und dann, wie verlautet, nach Marseille abgehen wird. Das am Morgen des 5. d. von hier nach den übrigen Jonischen Inseln abgegangene Jonische Dampfschiff, Sir Frederick Adam, begegnete am nämlichen Vormittag in den Gewässern von Paxo, achtzehn zur Konstantinopolitanischen Flotte gehörigen Kriegsschiffen. Der Kommandant des Dampfschiffes, Hr. Thomas, wurde von den Türken befragt, wer er sei? Auf seine Erklärung, daß er der Englisch-Jonischen Regierung angehöre, ließ man ihn seine Fahrt fortsetzen, nachdem man ihm die weitere Frage gestellt hatte, ob er nicht wisse, wo Lord Cochrane sich aufhalte, da die Türkischen Fahrzeuge im Aufsuchen desselben begriffen seien.

In einem späteren Berichte aus Corfu vom 10. Juni heißt es: „Das Jonische Dampfschiff, Sir Frederik Adam, welches gestern Nachmittags um die dritte Stunde — wie solches gewöhnlich geschieht — von seiner wöchentlichen Fahrt nach den übrigen Jonischen Inseln hier hätte eintreffen sollte, langte erst in der Nacht um 10 Uhr in diesem Hafen an. Folgendes ist die Ursache dieser Verspätung: Gestern Morgens, als dieses Fahrzeug von Santa Maura abgegangen war, um hieher zu fahren, begegnete es in den dortigen Gewässern zwei Türkischen Fregatten. Das Dampfschiff, seine Fahrt fortsetzend, wobei es die Jonische Flagge aufgezogen hatte, kam sehr nahe an eine dieser Fregatten; der Commandant derselben, welcher, wie dies bei Türkischen Schiffskapitainen unter solchen Umständen gewöhnlich der Fall ist, argwohnte, durch die Flagge hintergangen zu werden, und vielleicht glaubte, das Griechische Dampfschiff (Karteria) vor sich zu haben, gab auf selbiges Feuer; der Capitain des Dampfschiffes, Hr. Thomas, zog hierauf auch die Englische Flagge auf, und wollte seinen Weg fortsetzen. Das Aufziehen zweier Flaggen erregte noch mehr Argwohn bei dem Türkischen Capitain und er richtete gegen das Dampfschiff 7 bis 8 Kartätschenschüsse, die jedoch keinen Schaden verursachten, den Capitain Thomas aber bewogen, sogleich nach Santa Maura zurückzusteuern. Nachdem er sich von dem erlittenen Schrecken erholt hatte, begab er sich neuerdings auf die Reise, und sah, daß sich die Türkischen Fregatten gegen Sajades begeben hatten, daher er auch seinen Weg bis hieher ohne weiteren Unfall zurücklegte."

„Ein heute Morgens aus Zante eingelaufenes Schreiben vom 7. d. M. enthält die Anzeige, daß die Konstantinopolitanische Flotte, welche in den Gewässern von Zante und Morea kreuzte, sich bis auf einige Kriegsschiffe, welche die Gewässer von Missolunghi und Patras befahren, gänzlich aus dieser Gegend entfernt habe. Von der Fregatte Hellas

war zu Zante nichts mehr zu sehen, und man wußte damals auf besagter Insel nicht, wohin sie sich gewendet habe. Am 6. d. Mts. wurden zu Zante neuerdings Speditionen nach dem Golf von Patras ertheilt, welche bekanntlich in Folge der von Lord Cochrane nach seinem Erscheinen in den Jonischen Gewässern verfügten Erklärung in Blockadestand jenes Meerbusens auf Befehl des Engl. Residenten auf Zante suspendirt worden waren. Am 4. d. M. langte zu Zante nach einer Fahrt von acht Tagen der dem Lord Cochrane gehörige Schooner Unicorn, von Poros kommend, an. Der Neffe des Lord Cochrane, der sich im Lazarethe zu Zante befand, verfügte sich sogleich an Bord des Unicorn, der sich noch am nämlichen Abende, wie man behauptet, nach Marseille unter Segel setzte. Nachrichten aus Prevesa zufolge war der Sohn des Seraskiers Reschid Pascha zu Janina angelangt, um dort als Gouverneur zu residiren. Sein Kiaja ist Suleiman Bei Conizza (ein Albaneser). Ibrahim Pascha befand sich, wie man gleichfalls aus Prevesa erfährt, in den ersten Tagen dieses Monats zu Patras; seine Araber-Truppen hatten Vostizza (am Golf von Lepanto) besetzt. Die Häupter von dreißig Ortschaften längs dieses Golfs sollen vor Ibrahim-Pascha erschienen seyn, und sich ihm unterworfen haben."

Briefe aus Zante vom 12. Juni melden Folgendes: „Während die hiesigen Einwohner die Fregatte Hellas noch in den Jon. Gewässern wissen wollten, erfährt man nun durch ein gestern in acht Tagen von Poros hier angekommenes Schiff, daß selbe wieder nach dem Archipelagus und zwar nach Poros zurückgekehrt war, wohin sich demnach Lord Cochrane bald nach dem Erscheinen der Türkischen Flotte in den Gewässern von Patras in den ersten Tagen dieses Monats gewendet haben muß, indem er zugleich diese seine Richtung geheim hielt, um sich dem Nachsetzen der Türkischen Flotte um so leichter zu entziehen. Auch das Griechische Dampfschiff Karteria war, und zwar früher, als die Fregatte Hellas, zu Spezzia angekommen, um seine Masten herzustellen, die durch einen heftigen Sturm in den Gewässern von Zante beschädigt worden waren. Nachdem bereits am 7. d. Mts. der Englische Philhellenen-Oberst Gordon, welcher nun fest entschlossen zu seyn scheint, Griechenland für immer zu verlassen, da ihn das Benehmen der Griechen nach der Kapitulation des Klosters im Piräus in so hohem Grade empört hatte, von Cerigo, wo er Quarantaine hielt, hier angekommen war, langten gestern auch die, in der Gesellschaft des Baierschen Oberstlieutenants von Heidegger, im November v. J. von hier nach Griechenland abgegangenen Baierschen Offiziere, Baron Theodor Hügler, Karl Kratzeisen, Philipp Schönhamer, Joh. Schnitzlein, und der Arzt Schreiner, sammt den sie, als Diener begleitenden Unteroffizieren, am Bord eines Jonischen Schiffes in 8 Tagen von Poros kommend, hier an, und werden in wenigen Tagen die weitere Reise nach ihrer Heimath fortsetzen. Oberstlieutenant von Heidegger soll sich nach Milo begeben haben, um daselbst Nachgrabungen nach Alterthümern anstellen zu lassen."

Osmanisches Reich.

Konstantinopel den 14. Juni. (Aus dem österr. Beobachter) Am verflossenen Donnerstage, den 7. d. M., hatte der kaiserl. russische Gesandte Hr. v. Ribeaupierre seine feierliche Audienz bei dem Großwesir. Diese Audienz ist die erste, welche seit Aufhebung des Janitscharen-Corps und Einführung der regulairen Truppen statt gefunden, und das in Folge dessen abgeänderte und bei dieser Gelegenheit beobachtete Ceremoniel, (welches der österr. Beob. weitläuftig beschreibt) dürfte wahrscheinlich bei künftigen Audienzen fremder Gesandten zur Norm dienen. Das Pferd, welches Hr. v. Ribeaupiere vom Großwesir zum Geschenke erhalten, wird auf 3000 Piaster, das gesammte Reitzeug reich vergoldet, auf 10 Beutel oder 5000 Piaster, der Säbel auf 1500 bis 2000 Piaster, der Pelz auf 6 bis 7000 Piaster geschätzt. Als Erwiederung dieser Geschenke hat der Saim und Salachor Hassan Aga, derselbe der Herrn v. Ribeaupierre, als Mihmandar, von der Grenze hierher begleitet hatte, einen Handschar von 10,000 Piastern an Werth, das Bureau des Ceremonienwesens 2300 Piaster erhalten. Für den Großherrn soll Hr. v. Ribeaupiere einen Pelz von 60,000 Piastern im Werthe, als Geschenk des russischen Kaisers, so wie für das Ministerium andere Geschenke mitgebracht haben.

Die feierliche Audienz des Hrn. v. Ribeaupierre beim Großherrn hat heute statt gefunden.

Seit der am 22. April erfolgten Ankunft in Modon einer aus 22 Segeln, nämlich 1 Fregatte, 3 Korvetten, und 19 Briggs bestehenden Egyptischen Eskadre, die jedoch keine Truppen, sondern bloß Mundvorräthe und Geld an Bord hatte, ist auch die aus den Dardanellen ausgelaufene Konstantinopolitanische Flotte, unter Anführung Tahir Pa-

scha's 30 Segel stark in Navara angekommen. Vier Tage vor Ankunft derselben, am 10. Mai, hatte die Egyptische Eskadre wieder die Rückfahrt nach Alexandrien angetreten.

Schweiz.

Vom 30. Juni. Der Antrag zur Erneuerung des Tagsatzungs-Conclusums vom Jahre 1823, in Betreff der Preßfreiheit und der Fremdenpolizei, ist in einer der jüngsten Sitzungen des großen Raths zu Luzern lebhaft bekämpft worden. Nach einer für die Freiheit der Presse gehaltenen kräftigen Rede, beschloß die Versammlung, für jetzt noch zur Schlußnahme zu stimmen, jedoch alle in Vorschlag kommende Verschärfungen bestimmt abzulehnen. Eben so fand die mit Oestreich anzuknüpfende Unterhandlung über Abschließung eines Auslieferungs-Vertrages der Verbrecher Widerspruch, indem eine zahlreiche Minorität sich mit den Grundsätzen des allgemeinen Völkerrechts behelfen zu können glaubte, ohne sich in ein Vertrags-, und somit in ein Abhängigkeits-Verhältniß setzen zu müssen.

Italien.

Rom den 21. Juni. Ein K. Neapolit. Dekret vom 29. v. M. ernennt den Herzog von Calabrien zum obersten Befehlshaber der Landmacht, den General Saluzzo zum General-Adjudanten, und den General Marchese Nunziante zum General-Quartiermeister.

Dem Handelsstande zu Livorno wurde rücksichtlich der Verhältnisse mit den Barbaresken von der Handelskammer die Mittheilung gemacht, daß die mit der Regierung von Tripoli bestandenen Zwistigkeiten glücklich ausgeglichen seien, und die Toskanische Flagge aufs Neue von dem großherzogl. Konsul, Cola, aufgezogen worden sei. Zugleich wurde bekannt gemacht, daß ein Franz. Geschwader vor Toulon segelfertig liege, um Algier zu blokiren, und die Eigenthümer und Kapitaine der Toskanischen Schiffe aufgefordert, die in solchen Fällen üblichen Verhaltungsregeln um so strenger zu beobachten, als die Französische Mission einen Zweck von allgemeinem Nutzen habe.

Frankreich.

Paris den 30. Juni. In dem neuesten Stücke der Gesetzsammlung befindet sich das Budjet über Ausgabe und Einnahme pro 1828; die muthmaßliche Einnahme ist nunmehro auf 924,410,361 Fr., die Ausgabe auf 922,710,602 Fr. berechnet, woraus sich ein Ueberschuß von 1,699,759 Fr. ergiebt. Eben diese Nummer der Gesetzsammlung enthält 76 Verordnungen, wodurch mehrere Gemeinden, Spitäler und Klöster zur Annahme verschiedener Vermächtnisse an Geld und Geldeswerth authorisirt werden.

Am 9. k. M. wird das Departements-Wahlkollegium von Angouleme zusammentreten um dem Deputirten Terrasson de Montleau, der abgedankt hat, einen Nachfolger zu wählen. Die konstitutionellen Wahlmänner haben ihre Blicke auf den Marquis von Chauvelin, der schon früher einmal Mitglied der Deputirten-Kammer war, gerichtet.

Der verantwortliche Herausgeber des Journal du Commerce ist auf den 10. k. Mts. vor das hiesige Zuchtpolizeigericht geladen worden. Er ist beschuldigt, „die Königl. Würde, die Rechte, die dem Könige von wegen seiner Geburt, so wie diejenigen, kraft deren er die Charte gegeben hat, ferner dessen verfassungsmäßige Autorität und die Unverletzlichkeit seiner Person angegriffen zu haben."

Der Courier français erklärt in seinem gestrigen Blatte, wie er zwar Anfangs einiges Bedenken getragen, sich dem Moniteur in dem ihm auf dem Gebiete der Charte angebotenen Kampf gegenüber zu stellen, da sein Gegner vom Kopf bis zu den Füßen gewaffnet sei, er selbst aber nur solche Vertheidigungs- und Angriffswaffen führe, die man ihm zu lassen für gut finde. Gleichwohl sei er bereit, dem Moniteur gegenüber zu treten; nur bitte er denselben, sein Versprechen nicht zu vergessen und das angebliche Gute, das durch die Preßfreiheit (vielmehr durch den Mißbrauch derselben) verhindert, so wie das Böse, das durch dieselbe veranlaßt worden sei, näher zu bezeichnen. Um ihm seine Aufgabe zu erleichtern, frägt der Courier fr. den Moniteur, ob die Opposition vielleicht die Freisprechung von St. Domingo, ob sie die Anknüpfung von Handels- und halbpolitischen Verbindungen mit den Südamerikanischen Staaten, ob sie die nachdrückliche Unterdrückung des Sklavenhandels oder eine Dazwischenkunft zu Gunsten der Griechen, ob sie Gesetze zu einer Umbildung des Geschwornengerichts und zu einer guten Organisation der Gemeinden je verhindert habe. Oder ob man ihr etwa einen Vorwurf daraus mache, daß sie sich dem Erstgeburtsrechte oder dem von dem Könige selbst zurückgenommenen Preßgesetze widersetzt habe.

Die Pariser deutsche Zeitung äußert sich über die Wiedereinführung der Censur wie folgt: „Nach und nach kömmt man von dem panischen Schrecken zurück, den diese Maaßregel in den ersten Tagen ihres

Wiederentstehens verbreitet hatte, indem es sich zeigt, daß sie hauptsächlich wegen der Zügellosigkeit der kleinen literarischen Schriften und der übertriebenen raisonnirenden Artikel in einigen politischen Journalen eingeführt worden ist und keineswegs bestimmt zu seyn scheint, dem Gebiete der Politik unerträgliche Schranken zu setzen. Den Beweis davon liefern uns die letzten Nummern des Moniteurs, dem der Kampf mit den Tagesblättern der verschiedenen Partheien übertragen zu seyn scheint, so daß der Etoile nichts übrig bleibt, als ihr Lügenregister fortzuführen und in dieser Hinsicht ihren Ruf zu behaupten. Wenn die heutige Censur sich bloß darauf gründet, daß der allzu große Mißbrauch der Preßfreiheit sie zur Nothwendigkeit gemacht habe, und wenn sie in ihrem gemäßigten Verfahren fortfährt, das heißt, ohne die Preßfreiheit selbst zu einem Hirngespinste zu machen, so wird für den gerechten und billigen Leser wenig verloren seyn, besonders bei einem Blatte, das sich durch seine auswärtigen Correspondenznachrichten berühmt zu machen sucht. Fahren wir also fort, in der Hoffnung zu leben."

Von dem Herrn von Chateaubriand wird hier binnen Kurzem eine neue Schrift erscheinen.

Nach der Schlußsitzung der Deputirten legten die Sekretairs, wie es am Schluße jeder Sitzung gebräuchlich ist, dem Präsidenten das Protokoll der vorherigen Sitzung (vom 1. Juni) zur Unterzeichnung vor; er verweigerte es jedoch mit den Worten: „Das Protokoll ist nicht angenommen worden, es hat keine Berathung darüber stattgefunden und ich habe nichts zu unterzeichnen." Die Berathung wurde nämlich dadurch verhindert, daß Hr. v. Corbiere, um Hrn. Constant nicht zum Worte zu lassen, schnell mit der Königl. Verordnung wegen Schließung der Session die Bühne bestieg, welches der Präsident, der einem Minister das Wort nicht verweigern darf, nicht wehren konnte. Herr Constant behielt sich seine Einwendungen wider das vorige Protokoll bis zur künftigen Session vor. Er hatte nämlich darauf antragen wollen, daß die letzte Rede (vom 1. Juni) des Hrn. v. Lezardiere über die Staatsstreiche, so wie die Bemerkungen des Hrn. Hyde von Neuville wörtlich in das Protokoll aufgenommen würden, auch darin erwähnt würde, daß die Minister nichts darauf erwiedert, mithin die von ihnen vermutheten Staatsstreiche nicht in Abrede gestellt hätten.

„Die von den großen Mächten beschlossene Weise, die Türkischen und Griechischen Streitenden zur See auseinanderzuhalten," sagt der Courier français, „scheint zum Zwecke zu haben, daß die Verwickelung der Interessen verhütet werde, die eine Kriegserklärung an die Pforte hätte herbeiführen können. Denn bei einer solchen würde jede Macht auf einem besondern Punkt den Angriff geführt haben; die Russen wären über den Pruth gegangen; die Engländer hätten sich einiger Inseln bemeistern können: und da es immer schmerzlich ist, Eroberungen wieder herauszugeben, so fühlt man wohl, welche Schwierigkeiten hätten eintreten können, wenn man, nach dem Siege, sich mit den Zutheilungen so zu beschäftigen gehabt hätte, daß es niemand in üble Stimmung versetzen könne. Die kollektive, die gewissermaaßen passive Dazwischenkunft hat dieser Ungelegenheit abgeholfen und man muß sich darüber freuen, denn das Unheil läßt sich leicht berechnen, was ein Krieg zwischen den christl. Mächten herbeiführen würde, und viel schwerer ist es, zu überschlagen, was die Europäische Freiheit dabei gewinnen könnte. Wenn aber die Mächte einen Krieg unter sich vermeiden, werden sie ihn auch mit der Pforte vermeiden können? Das scheint uns fast unmöglich. Zu einer bewaffneten Dazwischenkunft schreitet man nur, wann die Unterhandlungen ohne Wirkung geblieben sind; es ist demnach die Aufgabe, den Widerstand der Türkischen Regierung zu brechen, zu zähmen. Man will „die Streitenden auseinanderhalten." Werden die Flotten hinreichen, dieses zu bewirken? Sie werden ohne Zweifel den Pascha von Egypten hindern, seinem Sohne Verstärkungen zu senden; den Kapudan Pascha hindern, aus den Dardanellen zu segeln; allein reicht das hin, um die Streitenden auseinanderzuhalten? Der Landweg bleibt dem Sultan offen, um seine Heere zu rekrutiren und überdem bedürfen, wie die Sachen stehen, Ibrahim und Reschid der Verstärkungen nicht einmal, sie brauchen sich nur zu vereinigen, um, was von Griechen in Morea noch übrig ist, auszutilgen und die Plätze, welche sich noch halten, zur Uebergabe zu zwingen; das kann alles vor den Augen der Europäischen Flotten geschehen u. s. w. Wenn sich der Stolz des Divans nicht vor freundschaftlichen Vorstellungen hat beugen wollen, wird er sich da wohl mehr handhaben lassen, wenn man ihm die Macht gewiesen haben wird? Es ist klar, daß es sich für die Ottomannische Regierung hier um die Existenz handelt. Anerkennt, leidet sie die wirkende Dazwischenkunft, so hat sie schon blos dadurch

abgedankt. Die christl. Mächte wollen zu der Pforte sagen: „Du hast Flotten, allein wir wollen nicht, daß du sie in See schickst.“ Vermuthlich auch, denn das wird nothwendig folgen müssen: „Du hast Truppen, wir wollen aber nicht, daß sie deine Hauptstadt verlassen; sie sollen Halt machen, das Gewehr in Arm haltend stehen bleiben, anstatt ihre Siege zu verfolgen, sie sollen die Belagerungen, welche sie unternommen, aufheben; wir verbieten es dir, daß du deine empörten Sklaven zu unterwerfen strebst und werden dich unter Vormundschaft halten, bis du in alles eingewilligt hast, was wir verlangen.“ Die Regierung, welche sich eine solche Sprache gefallen läßt, hat aufgehört zu seyn; sie wiegt in der politischen Waage nichts mehr, man kann ihr morgen sagen: „Schlage deine Gezelte zusammen und befreie Europa von deiner Gegenwart.“ Es möge demnach der Divan sich unterwerfen oder einen unglücklichen Kampf beginnen, immer scheint es, daß die Dazwischenkunft die Folge haben müsse, die Türkei von der Zahl der Europäischen Mächte auszustreichen.

Es heißt, die erwähnte Uebereinkunft der Mächte sei durch den Königl. Botschaftssekretair Roth aus London hieher überbracht worden.

Der Moniteur giebt ein Verzeichniß von hohen Reisenden, die kürzlich durch Straßburg gekommen sind; darunter findet man „den Fürsten Primas“, von Frankfurt nach der Schweiz gehend. Wer das wohl seyn mag?

Der Moniteur enthält einen langen Artikel wider einen Aufsatz der Quotidienne über die Censur. Nur die Quotidienne und der Constitutionel hatten sich nach Einführung der Censur Bemerkungen über dieselbe gestattet, denen, besonders in dem letztgenannten, ein gewisser Grad von Freimüthigkeit nicht abzusprechen ist. Was die Quotidienne betrifft, so erklärt sie, nicht begreifen zu können, wie so reine royalistische Gefühle, wie die ihrigen, unterdrückt werden konnten. Dies scheint der Moniteur auch anzunehmen, daher er sich (nur gegen sie allein) in eine Widerlegung einläßt, worin er ihr aber das angemaaßte ausschließliche Vorrecht auf den Royalismus streitig machen will.

Bei der Procession in St. Cloud fiel ein Krämerschild auf eine schwangere Frau herab, die schwer verletzt ward; und eine Dame ward von dem Cabrioletpferd eines Gardeoffiziers umgerannt, wobei sie den Schenkel brach.

Briefen aus Toulon zufolge wird im dortigen Arsenal sehr thätig gearbeitet, und zwei Linienschiffe und zwei Fregatten werden in Bereitschaft gesetzt, um auf das erste Signal in See zu gehen. Es ist schwer zu glauben, sagt der Correspondent, daß die sämmtlichen vorbereiteten Streitkräfte bloß einen Zwist mit dem Dey von Algier zum Gegenstand haben sollten.

Folgender offizieller Bericht, ist das Neueste, was man von den Mißhelligkeiten zwischen Frankreich und dem Dey von Algier weiß: Am 11. Juni Morgens kam die Königl. Goelette la Torche, unter den Befehlen des Fregatten-Kapitains Faure, vor Algier an, und übergab dem Französischen Generalkonsul, Hrn. Deval, Verhaltungsbefehle von Seiten des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. Hr. Deval begab sich sogleich an Bord der Fregatte; er gab den Befehl, daß die Mitglieder des Consulats und die Franz. Unterthanen Algier verlassen sollten; sie schifften sich auf einer Franz. Brigg ein, und diese vereinigte sich alsdann mit der Goelette, auf welcher der Consul war. — Hr. Deval kam nun mit dem Linienschiffs-Kapitain Collet, der die nach Algier beorderte Seedivision befehligt, überein, welche Maaßregeln man gegen den Dey nehmen sollte, um Genugthuung zu erhalten. Eine Note wurde aufgesetzt, worin man fordert, daß eine Deputation, mit dem Vakil-Haradschi, oder Minister der ausw. Angelegenheiten und der Seemacht von Algier an der Spitze, sich an Bord des Schiffs des Befehlshaber der Expedition begeben, und dem Generalkonsul über das Betragen des Dey gegen ihn Entschuldigungen machen, daß die Franz. Flagge auf den Festungswerken von Algier aufgepflanzt und mit hundert Kanonenschüssen begrüßt werden sollte. In dessen Ermangelung werden die Feindseligkeiten beginnen. Diese Note wurde dem Dey durch den Sardinischen General-Konsul übergeben. Die verlangte Genugthuung wurde in den 24 Stunden nicht geleistet, und mithin die Unterhandlung abgebrochen. — Die Corvette, der Vulkan, hat die Königl. Vicekonsuls in Bona und im Fort la Caille, so wie auch die in diesen Gegenden wohnhaften Franzosen an Bord genommen. — Am 16. Juni war die Franz. Division vor Algier; die algierischen Kaper sind im Hafen eingeschlossen, und können dem Handel keinen Schaden thun.

Der hiesige Griechenverein hat der Commission über die Lebensmittel, die in Napoli niedergesetzt ist, außer den vor ungefähr drei Wochen gesandten 30-

tausend Fr., nunmehr von neuem eine gleiche Summe übermacht, wovon 20tausend Fr. von dem hiesigen Verein, und 10tausend Fr. von den Vereinen in Genf und Deutschland herrühren.

Zu Montpascal sind, binnen zwei Stunden, 80 Häuser, die Kirche, die Pfarrwohnung und fast alles Vieh ein Raub der Flammen geworden. Zwanzig Personen haben bei diesem großen Unglück ihr Leben verloren; viele Menschen haben schwere Verletzungen davon getragen, und liegen zum Theil ohne Hoffnung. Einige sind auf Lebenszeit verstümmelt.

In der Nähe von Toulon hat eine verlassene Geliebte eine grausame Rache an ihrem treulosen Bräutigam genommen, nachdem dieser eine andere zum Altar geführt. Sie schlich sich nächtlicher Weile zum Bett des jungen Ehemannes und schnitt ihm mit einem Rasiermesser den Hals ab. Ein Pantoffel, den sie bei dieser gräßlichen Expedition verloren hatte, wurde zum Verräther der Verbrecherin, die jetzt vor den Assisen steht.

Der Ministerrath, in welchem die Censur wieder eingeführt und die Verfügung darüber unterzeichnet worden ist, hat von 1 bis ein Viertel vor 6 Uhr gedauert. Das Censurbureau ist Nachmittags von 2 bis 4 und Abends von 7 bis 9 Uhr offen. Der Constitutionel enthält einen Aufsatz über die Censur, worin er an die Großmuth der Censoren appellirt, die, als die Bewaffneten, gegen ihn, den Wehrlosen, mit Schonung verfahren sollen; übrigens werde er nicht ablassen, die Wahrheit zu sagen. Indeß muß man gestehen, daß der gegenwärtige Aufsatz mit einer bewundernswerthen Ruhe geschrieben ist, und den bisherigen politischen Artikeln dieses Blattes fast gar nicht ähnlich siehet. Die Etoile bekennt, daß ihr Blatt seit 8 Tagen ganz deutlich die Censur angekündigt habe.

Der Cour. fr. enthält ein Schreiben des Herrn Bejot in Meaux, Stimmensammlers bei der neulich dort stattgefundenen Deputirtenwahl, in welchem man sich über die „schamlose Ausstreichung mehrerer Namen aus der Wahlliste beschwert, welche unfehlbar auf Befehl des Ministers des Innern in dem Augenblick geschehen ist, wo es zu Reklamationen zu spät war."

In der Akademie der Wissenschaften ist ein Facsimile des berühmten Franklin vorgelegt worden; es ist ein Brief von ihm vom Jahr 1744.

## Spanien.

**Madrid den 18. Juni.** Dem Vernehmen nach hat Frankreich den Grafen de la Ferronnays zum Gesandten am hiesigen Hofe ernannt. Was diesem Gerüchte Wahrscheinlichkeit giebt, ist der Umstand, daß bisher unsere Regierung stets erklärte, sie werde nicht eher einen Gesandten nach Paris schicken, bis Frankreich seinerseits einen ernannt habe, und daß jetzt der Herzog von San Carlos ernstliche Anstalten zu seiner Abreise trifft.

Unserer Hofzeitung zufolge, wird am 24. d. die öffentliche Ausstellung der inländischen Kunstprodukte beginnen. Es wird Niemand dazu gelassen, der einen Mantel, Ueberrock oder Stock trägt. Auch darf sich im Zimmer Niemand bedecken.

Die Observations-Armee steht noch immer in ihren alten Cantonirungen. Man sagt, die Franz. Truppen würden Cadix räumen, um die Garnisonen der Festungen in Katalonien zu verstärken. In Katalonien dauert indeß die Gährung fort, und ein Kanonikus aus Toledo ist neuerdings hingeschickt worden, mit dem Auftrage, die Ursachen zu ermitteln. — Herr Osorio, General der Kavallerie der Garde, ist heute, als die Garde-Artillerie vor ihm die Revue passirte, vom Pferde gestürzt und hat das Genick gebrochen. Er starb ein paar Minuten darauf in den Armen des Kriegsministers Zambrano.

Auf Verlangen der Augustinermönche soll das ihnen zugehörige große Gebäude (das Collegium der Donna Anna von Arragonien), in welchem die Cortes ihre Sitzungen gehalten, niedergerissen und neu wieder aufgebaut werden.

Die meisten Anführer der Banden von Carlisten haben in Folge der Amnestie nunmehr ihre Unterwerfung eingereicht, außer Jep del Estanys und dem sogenannten Carnicer de Casace la Silva. Indessen scheinen auch die andern von keiner sehr aufrichtigen Reue ergriffen. — Die drei mit den Waffen in der Hand gefangenen Aufrührer, die zu Figueras erschossen wurden, bestanden vor der Exekution darauf, sie seien von Personen verführt worden, die sie benannten, und die frei unter dem Schutz der Behörden in derselben Stadt umhergingen.

General Longa, der neue Generalkapitain zu Valencia, beobachtet ein Verfahren, das von dem seines Vorgängers gänzlich abweicht. Den 29. v. M. hat er die Gefängnisse besucht und 46 Eingekerkerten die Freiheit gegeben. Einem Offizier, der nach der Citadelle gebracht zu seyn verlangte, bemerkte er, daß er gegen Caution seine Freilassung fordern könne, und da jener erwiederte, daß er Niemanden

kenne, rief der General: „das thut nichts! Ein Offizier von Ehre hält sein Wort; gehen Sie nur, finden Sie sich aber täglich bei mir ein.“ Diese milden Schritte haben schon gute Wirkung gethan; viele verwiesene, oder aus Furcht aus ihrem Wohnort weggezogene Personen kommen allmählig wieder.

## Portugal.

Lissabon den 15. Juni. Der Gesundheitszustand J. K. H. der Prinzessin Regentin bessert sich mit jedem Tage mehr, und sie wird sich, auf den Rath der Aerzte, in die Bäder von Caldas begeben. — Im Palast der verwittw. Königin zu Queluz verrichtet eine aus 50 Lissaboner Milizen, Reitern und Fußvolk, bestehende Wache den Schloßdienst. Das Dorf selbst hat ebenfalls eine Besazzung. Auf einem dicht am Schlosse befindlichen Hügel ist ein Telegraph angebracht, der mit Lissabon und, über Cintra, mit der Küste in Correspondenz steht. Die Königin geht selten aus. Um 4 Uhr Nachmittags pflegt sie jedoch eine kleine Spazierfahrt zu machen, und hat schon einigemale die Besuche ihrer beiden jüngern Prinzessinnen Töchter erhalten.

Hr. v. Almeida, der Minister der ausw. Angelegenheiten, hat sein Portefeuille provisorisch noch behalten.

Der Graf Don Diego Louza hat das Finanzministerium anzunehmen sich geweigert, und hierauf die Regentin am 10. d. den Marquis Monteiro-Moro, Pair des Königreichs, dazu ernannt, der es aber ebenfalls ablehnte, worüber sich das Publikum freut, denn er ist der Neffe des letzten Kardinal-Patriarchen von Lissabon, Verfassers des bekannten Hirtenbriefes vom 29. April 1824, und man glaubt allgemein, daß der Marquis die politischen Ansichten seines Oheims geerbt habe. Darauf hat die Regierung für jenes Ministerium ihre Blicke auf Don Francisco-Duarte-Coelho geworfen, der im Jahr 1822 Minister unter den Cortes war, und jetzt einer der Verwalter und ersten Aktionairs der hiesigen Bank ist. Einstweilen wurde der Marineminister mit dem Finanzministerium beauftragt, und der Kriegsminister besorgt auch die auswärtigen Angelegenheiten, bis zur Ankunft des Marquis von Palmella, der noch in London ist. Hiernach ist endlich dem Marquis von Alhao, Oberjägermeister, das Departement der Finanzen übergeben worden. Allein der Marquis ist ein gelähmter Greis, und seine Demission soll ebenfalls bereits angenommen seyn. Der ehemalige Justizminister, Hr. Mouta-Cabral, hat um seine Entlassung von der Stelle des Gouverneurs der Azoren angehalten, und ist demnach durch ein Dekret vom 10. d. zum Finanzrath mit vollem Gehalte ernannt worden. Don Manuel de Portugal e Castro, Generalkapitain und Gouverneur von Madeira, ist zum Generalkapitain unserer Indischen Besitzungen ernannt. — Am künftigen Sonntag den 17. d., wird der Graf v. Villa-Real an Bord des Engl. Paketboots auf seinen Posten nach London abgehen. — Es wird noch stark gezweifelt, ob Hr. Almeida nach Frankreich gehen werde. Er würde nemlich sich dort in einer falschen Stellung befinden: denn die Französische Regierung möchte ihm den förmlichen Anklageakt, welchen er seiner Zeit gegen den Marquis de Moustier erhob, nicht verzeihen. — Die Veränderungen in den verschiedenen Ministerien haben bereits eine merkliche Umwandlung in dem Gange der Verwaltung bewirkt. Man hat den Brigade-Commandeur, General Brito-Cabreiro, die Generalmajore Sousa-Pimentel, Cardoso-Silva und Moniz-Coelho, so wie mehrere andere Offiziere wieder in Thätigkeit gerufen; dann auch viele Oberbeamte der verschiedenen Ministerien, die, bei der sogenannten Reinigung im Jahre 1824, wegen ihrer Anhänglichkeit an die Constitution von 1822, abgesetzt worden waren.

Mit Vergnügen bemerkt man, daß unter den Generalen Saldanha, Villaflor und Sir W. Clinton das beste Vernehmen herrscht.

Die vorgestrige Hofzeitung gesteht endlich, daß der Obrist Vasconcellos sich mit einer starken Guerillasbande in der Umgegend von Murcella herumtreibt, und in dieser Gegend große Verwüstungen anrichtet; daß er aber, weil er sich verfolgt sieht, Anstalten trifft, um über Tourens sich in die Spanische Provinz Galizien zu ziehen. Merkwürdig ist, daß dieser Anführer, der, so wie alle seines Gleichen, sich Vertheidiger der Religion nennt, auf seinem Durchzug alle Kirchen plündert, und darin auch nicht ein einziges der gottesdienstlichen Gefäße zurückläßt.

35 mit den Waffen gefangen genommene Aufrührer von Elvas sind zu verschiedenen Strafen verurtheilt worden. 80 jener Rebellen haben sich nach Spanien geflüchtet.

(Mit zwei Beilagen.)

Beilage zu Nro. 55. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 11. Juli 1827.)

## Großbritannien.

London den 30. Juni. Der König hat angezeigt, heute die Adresse der Stadt London im St. James-Palaste empfangen zu wollen.

Der Herzog und die Herzogin von Clarence haben seit vorigen Donnerstag fast täglich große Diners gegeben. Nach dem Diner am Montage, desgleichen auch am Dienstage, war großer Cirkel bei der Herzogin, dem die meisten hier anwesenden Mitglieder der Königl. Familie, desgleichen sämmtliche fremde Gesandten und Minister nebst ihren Gemahlinnen, so wie überhaupt fast alle Personen von Bedeutung in der feinen Welt beiwohnten. Von der neunten Stunde bis Mitternacht dauerte das Ankommen der Geladenen und erst um 2 Uhr Morgens erfolgte der völlige Aufbruch der Gesellschaft.

Am 26. erhob im Oberhause Marq. v. Londonderry einen heftigen und langen Zank mit dem Lord Dudley über eine Beleidigung, die ihm in den Times widerfahren seyn sollte; was zu keinem Resultat führte.

Weil die Dissenter-Ehen-Bill an der Tagesordnung war, hielt sich das Haus nur ganz kurz im Ausschusse über die neue Kornbill auf, in welche es auf Lord Goderichs Antrag die Bestimmung aufnahm, daß jeden Monat die Quantitäten des Korns unter Schloß und wieviel davon Canadisches oder andres, in der Gazette kundgemacht werden sollen. — Der Ausschuß über die erstgenannte Bill ward diesmal noch nicht beendigt.

Am 27. wurde der Bericht über die Korn-Bill erstattet und genehmigt, nachdem ein Amendement des Grafen von Malmesbury, „den 1. Juni" anstatt: „den 1. Juli" darin zu setzen, nebst verschiedenen andern ohne Abstimmung verworfen worden.

Am 28. ging die Dissenter-Bill durch den Ausschuß, und die Korn-Bill passirte nach kurzen Debatten.

Die Dissenter-Bill fiel gestern durch. — Die zur Regulation der Zölle passirte.

General Yermoloff ist vom festen Lande hier angekommen.

Aus der Ostsee sind seit der letzten Woche viele Schiffe mit Getreide angekommen, über welches die Eigenthümer, in Folge des neuen Gesetzes, bis zum 1. Mai 1828 frei verfügen dürfen.

Nach einer amtlichen Zusammenstellung sind in den letztern 20 Jahren in Großbritannien und Irland nicht weniger als 430,308,170 Pfund Thee konsumirt worden, oder jährlich 21,515,408 Pfd., wöchentlich 413,758 Pfd. und täglich 59,108 Pfd.

Herr Brougham hat bei einem Mittagsmahl, das man ihm zu Liverpool gab, eine lange Rede gehalten, worin er aufs Neue die Gründe auseinander setzte, die ihn bewogen, Hrn. Cannings Regierung seinen Beistand zu geben. Das Merkwürdigste darin war, daß er versicherte, der neuliche Lordkanzler sei nicht sein persönlicher Feind gewesen, daß er im Gegentheil viele Verbindlichkeiten gegen ihn hätte, daß man ihm noch unter Lord Liverpools Verwaltung den Rang eines K. Advokaten angeboten, und daß er den Wunsch ausdrückte, Hr. Peel möge bald in das Ministerium zurückkommen.

Die Times behaupten, die Wiedereinführung der Censur in Frankreich beweise, die Regierung fühle es, daß sie die Zuneigung ihrer Unterthanen verloren habe. Der Courier urtheilt darüber in wo möglich noch stärkern Ausdrücken: „Wahrscheinlich, sagt er, ist diese Ausübung des K. Prärogativs eine Folge des mißlungenen Preßgesetzes. Diese Maaßregel bezweckt, dem Prinzip nach, eine gänzliche Fesselung des Ausdrucks der öffentlichen Meinung in Frankreich; ihre praktische Wirkung hängt jedoch von der Klugheit und Mäßigung der damit beauftragten Personen ab. Wir können den eigentlichen Grund zu einem solchen Dekrete in diesem Augenblicke nicht finden. Ungeachtet wir ziemlich aufmerksame Leser der Pariser Zeitungen sind, so müssen wir doch gestehen, nichts so Aufrührerisches gefunden zu haben, das eine solche wachsame Aufsicht erheischte. Ueberdies hat es sich neuerdings zur Genüge gezeigt, daß die gewöhnlichen Gerichtshöfe eine angemessene Macht zur Bestrafung ernstlicher Preßvergehen besitzen. Die Etoile entschuldigt zwar die Einführung der neuen Verordnung durch die von der periodischen Presse so oft verbreiteten Lügen. Nun denn! so mögen die ehrlichen Zeitungen widersprechen!" Andere Blätter sprechen von ferneren Maaßregeln in diesem Sinne, namentlich von einer Pairs-Ernennung.

Zur Zeit der Restauration befand sich der sämmtliche Grundbesitz in den Händen des niedern Adels und der Bauern. Im Jahr 1786 gab es zwar schon weniger, aber dennoch 250,000 Gutsbesitzer; 1816 zählte man schon nicht mehr als 32,000, mitgerechnet 6000 Corporations- und eben so viel Kirchengüter. Seitdem hat die Anzahl der Grundbesitzer noch mehr abgenommen. Man kann sich nun

einen Begriff machen von dem übermäßigen Einfluß der Einzelnen aufs Ganze in Beziehung auf die Korngesetze.

Lady Greallen, eine vornehme Wittwe, erschien vor einigen Tagen, ganz außer sich, vor dem Gerichte von Marlborough-Street, im Augenblicke, wo die Audienz zu Ende war, und führte Klage gegen einen irländischen Bedienten, den sie den Tag vorher in ihre Dienste genommen hatte. „Dieser Währwolf, rief sie, ist in mein Speisezimmer eingebrochen, wo sich die zubereiteten Gerichte zu einem Hochzeitsmale befanden, zu welchem auf morgen 60 Personen geladen sind; in einem Augenblick war alles verschwunden: Braten, Ragouts, Dessert alles hat sein ungeheurer Magen verschlungen." Der Beschuldigte läugnete die That gar nicht, führte aber zu seiner Vertheidigung an, daß die Lady verpflichtet sei, ihn zu beköstigen, und daß er, wegen der Stärke seines Appetits, nicht könne zur Verantwortung gezogen werden; übrigens habe die Klägerin ihn verläumdet, und ihren Schaden viel zu groß angegeben; er habe nichts weiter gegessen als einen „Rost-Beef von etlichen 30 Pfund, einen gefüllten Truthahn, einige Fasanen und ein Duzzend kleiner Schüsseln, nämlich Hammelskeulen, Hasen, Spanferkel ꝛc., das Ganze habe er mit einigen zwanzig Bouteillen Wein begossen." Der Richter, welcher der Ansicht war, daß eine außerordentliche Gefräßigkeit weder als Verbrechen noch als Vergehen betrachtet werden kann, sprach den Irländer frei.

## Vermischte Nachrichten.

Posen den 10. Juli Die gegenwärtig hier anwesende Fallersche Schauspielergesellschaft giebt heute und morgen ihre letzten Vorstellungen. Obgleich sie uns manches Neue vorgeführt und sich immer die unverkennbarste Mühe gegeben hat, das Publikum möglichst zufrieden zu stellen, so waren doch und selbst in der an auswärtigen Gästen reichsten Johanniszeit, ihre Bemühungen nicht so belohnt, als es zu erwarten stand. Dagegen wurden die beiden jüngsten Vorstellungen am 7. und 8. d. M. bei ganz vollem Hause gegeben. In wiefern der allerwegen beliebte Hr. Angely, Mitglied des Königsstädter Theaters zu Berlin, der an beiden Abenden in Gastrollen auftrat, hierzu beigetragen haben mag, darf wohl nicht erst untersucht werden. Hr. Angely wird auch heute und morgen die Bühne betreten und die beiden letzten Abende werden hoffentlich den beiden vorhergegangenen nicht nachstehen. — Die beiden Vorstellungen des Hrn. Professor Pettorelli am 8. und 9. d. M. wurden besonders zahlreich besucht, und alle Zuschauer durch den gewandten Künstler, wie immer, höchst zufriedengestellt.

Ein Baßsänger schrieb an einen Theater-Direktor, dem er sich zum Engagement empfahl: Um Ihnen den Umfang meiner Stimme zu schildern, sage ich Ihnen nur: ich singe noch um einen Ton tiefer als möglich, aber noch lange nicht so tief, als die unbegränzte Hochachtung ist, mit welcher ich zu seyn die Ehre habe ꝛc. ꝛc.

Lord Byron hat nur dreimal im Oberhause gesprochen: am 27. Febr. 1812, am 21. April 1812 und am 1. Juni 1813. Allein in keiner Ausgabe seiner Werke befinden sich diese drei Reden.

Rossini, der erst 35 Jahr alt ist, hat bereits 54 Opern verfertigt.

---

Auflös. der zweisilbigen Charade im vor. Stück dieser Zeitung:

Regenschirm.

### Charade.

(dreisilbig.)

Zwei Sylben nennen Wesen zart und fein,
Die aus der Fabelwelt uns oft begrüßen;
Leicht schweben nächtlich sie durch Flur und Hain,
Und Matthisson singt uns von ihren Reih'n.
Die dritte nennet einen Körpertheil,
Den wohl kein lebend Wesen leicht entbehrt,
Und schweres Unglück ist uns sein Verlust.
Das Ganze aber hat für Viele Werth;
Wir finden's nicht in unsers Welttheils Zonen,
Doch an dem Senegal, dort wo die Schwarzen wohnen.

---

### Wohlthätigkeit.

Für die Abgebrannten in Krotoschin sind bei uns ferner eingegangen:

5) F. W. B. 2 Rthlr.

Posen den 11. Juli 1827.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

---

Das Koncert des Herrn Pleßner wird in einigen Wochen bestimmt statt finden.

Ediktal=Citation.

Der, auf Grund des vom Kaufmann Ernst Friedrich Hoffmeister am 16ten November 1801 für dessen damals minorenn gewesenen Sohn Adolph Friedrich Traugott Hoffmeister ausgestellten Schuld-Instruments über die Rubr. II. No. 4., auf das, früher dem rc. Hoffmeister, jetzt der Anna Regina verwittweten Gelbgießer Baumann, gebornen Weinlich, zugehörige Grundstück hieselbst, früher unter No. 124., jetzt aber unter No. 115. auf der Breitenstraße belegen, mit 1500 Rthlr. eingetragenen Post, am 18ten November 1801 ertheilte Hypotheken-Rekognitions-Schein, ist abhänden gekommen. Auf den Antrag des jetzigen Cessionars dieser Post, des Friedensgerichts-Registratur-Assistenten Mendelski hieselbst, wird daher dieses Dokument aufgeboten, und es werden hiermit alle diejenigen, die als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- und sonstige Brief-Inhaber Ansprüche daran machen, zu dem auf

den 16ten Oktober cur. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Referendarius v. Studnitz in unserm Instruktions-Zimmer angesetzten Termine zur Anmeldung und Beweises ihrer Ansprüche unter der Verwarnung vorgeladen, daß beim Ausbleiben sie mit ihren Ansprüchen an das gedachte Dokument präkludirt und das Dokument für amortisirt erachtet werden wird.

Posen den 7. Juni 1827.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Ediktal-Citation.

Es werden alle diejenigen, welche an die sub Rubr. III. No. 1. und 2. auf dem Grundstücke in der Stadt Posen auf der Vorstadt St. Adalbert sub Nro. 124., für die Franciska verehelichte Mirucka, geborne Modlitorwska ex Instrumento vom 19ten November 1790 eingetragenen Posten als Inhaber, deren Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, in dem auf

den 30sten Oktober cur. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Landgerichts-Referendarius von Randow in unserm Gerichtslokale anstehenden Termine entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen der Justiz Commissarius Brachvogel, Mittelstädt und Hoyer als Mandatarien in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, und ihre etwanigen Ansprüche nachzuweisen, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die gedachte Posten von 166 Rthlr. 20 sgr. und von 50 Rthlr. präkludirt, und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Posen den 11. Juni 1827.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Ediktal-Citation.

Auf den Antrag des Vormundes der Minorennen des am 24sten August 1824 zu Zegowo verstorbenen Domainen-Pächters, Johann Samuel Diehl, ist über den Nachlaß des gedachten Diehl der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und die Stunde der Eröffnung auf heute 12 Uhr Mittags bestimmt worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche an dem Nachlasse Ansprüche zu haben vermeinen, vorgeladen, in dem auf

den 27sten Oktober cur. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Rath v. Lockstädt in unserm Parteienzimmer anstehenden Liquidations-Termine persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und gehörig nachzuweisen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und damit an dasjenige werden verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleibt.

Denjenigen Prätendenten, welche persönlich zu erscheinen verhindert werden, und denen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Landgerichts-Räthe Boy und v. Gizycki, so wie der Justiz-Commissarius Brachvogel in Vorschlag gebracht, die sie mit Vollmacht und Information versehen können.

Posen den 7. Juni 1827.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung und Edictal-Citation.

Es soll die, zu Dormowo Meseritzer Kreises sub No. 8. gelegene, den Mizgayskischen Erben gehörige Wasser-Mühle nebst Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, Land und Gärten, Schuldenhalber in den hier

am 6ten September, } cur.,
= 6ten November, }
und = 2ten Januar 1828,

anstehenden Terminen, wovon der letzte peremtorisch ist, meistbietend verkauft werden, wozu wir Käufer einladen.

Die Taxe, welche in unserer Registratur eingesehen werden kann, beträgt 2584 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.

Zugleich werden alle etwanige unbekannten Real-Prätendenten aufgefordert, im Termine ihre Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück anzumelden

und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit werden präkludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Meseritz den 25. Juni 1827.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Verpachtung.

Die Güter Xiązno und Peczyn Wreschner Kreises, sollen auf den Antrag des hiesigen Königlichen Landgerichts von Johanni c. auf drei Jahre, bis Johanni 1830, meistbietend verpachtet werden.

Hierzu wird ein Bietungs-Termin auf den 12ten Juli Nachmittags 4 Uhr im Landschaftshause angesetzt, und werden Pachtlustige und Fähige zu demselben eingeladen, mit dem Bemerken, daß nur derjenige zum Bieten zugelassen werden wird, der zur Sicherung des Gebots 300 Rthlr. baar erlegt, und daß er den Pachtbedingungen überall nachzukommen vermag, sofort nachweiset.

Posen den 2. Juli 1827.

Königliche Provinzial-Landschafts-Direktion.

Publicandum.

In Termino den 7. August c. werde ich in Grätz die zum Nachlasse des verstorbenen Altaristen Benedikt Blodau gehörigen Sachen, bestehend in verschiedenen Küchen- und Hausgeschirre, Betten, Tischzeug und mehrere Uhren ꝛc. ꝛc. gegen sofortige baare Zahlung verkaufen, was ich mit dem Bemerken bekannt mache, daß der Zuschlag sofort erfolgen wird.

Buk den 30. Juni 1827.

Der interimistische Friedensgerichts-Aktuarius Otto.
vigore Commissionis.

Der Unterzeichnete findet sich durch mehrere schriftliche an ihn ergangene Anfragen zu der Erklärung veranlaßt, daß die Königliche Porzellan-Niederlage zu Breslau am Ringe No. 46. die Porzellane der Berliner Königlichen Porzellan-Fabrik zu den hiesigen Fabrikpreisen und nach den hiesigen Preis-Couranten verkauft, und daß sie angewiesen ist, die unter der Adresse:

„an die Königliche Porzellan-Niederlage zu Breslau“,

portofrei eingehenden Bestellungen ungesäumt zu befördern.

Sie ist die einzige für Königliche Rechnung in Schlesien verwaltete Niederlage von Porzellanen der hiesigen Königlichen Porzellan-Fabrik.

Berlin den 26. Juni 1827.

Frick,
Königlicher Ober-Bergrath und Dirigent der Königlichen Fabrik für weißes Porzellan.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung der Königl. Regierung im Intelligenzblatt No. 132 und Amtsblatt No. 28. d. J. beehre ich mich, einem hohen und verehrten Publiko ergebenst anzuzeigen, daß ich mich mit Zeichnen und Entwerfen baulicher Gegenstände in allen Zweigen der Baukunst (nämlich mit dem Pracht-, Oekonomie-, Wasser-, Maschinen- und Straßenbau) nach richtigen Grundsätzen, und im neuesten Styl beschäftige; auch übernehme ich die Führung und Leitung der Bauten so wie alle Arten Vermessungen und Nivellements.

Bitte mich mit dergl. Aufträgen zu beehren.

Posen den 11. Juli 1827.

Schrader,
Königl. Bau-Conducteur und Baumeister; wohnhaft im Hause des Hrn. Douchy, Markt No. 6.

Einhundert sechs und funfzig Stück Schaafböcke von 1 bis höchstens 4 Jahr, größtentheils aber 2 und 1jährige von vorzüglich feiner Race, welche in der Stammschäferei der Herrschaft Kozmin angezogen, sollen wegen Verpachtung der Güter durch eine öffentliche Licitation einzeln, auch in mehreren Abtheilungen an den Meistbietenden verkauft werden, wozu ein Bietungs-Termin auf dem Vorwerk Lipowiec, bei Kozmin, auf

den 1. August a. c.

anberaumt worden. Schäfereibesitzer und Kauflustige werden daher hiermit ersucht in gedachtem Termine zu erscheinen.

Kozmin, den 6ten Juli 1827.

Sequestrations-Administration der Herrschaft Kozmin und Radlin.

Kirschstein.

(2te Beilage.)

**Anzeige.**
Am 15. Juli c. werden verschiedene Inventarien Stücke, als Pferde, Fohlen, Zugochsen, Kühe, Jungvieh, hochveredelte Schafe von 1000 Stück und andere Wirthschaftsgeräthe im Wege einer öffentlichen Licitation oder aus freier Hand, gegen baare Bezahlung auf dem Gute Dembicz, bei der Stadt Schroda, verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

**Etablissements = Anzeige.**
Einem hochzuverehrenden Publikum und meinen geschätzten Mitbürgern habe ich hiermit die Ehre die ergebene Anzeige zu machen, daß ich auf hiesigem Platze eine Rauch = und Schnupftabacksfabrik begründet und mit dem heutigen Tage mein Ladengeschäft für den Verkauf en détail eröffnet habe.

Hinreichende Mittel, so wie die in den ersten Handels=Städten mir erworbenen Kenntnisse in diesem Fache, setzen mich in den Stand, jeder Konkurrenz zu begegnen und mein eifrigstes Bestreben wird darauf gerichtet seyn, das Vertrauen meiner geehrten Herren Abnehmer durch die strengste Reellität in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.

Mein Lager ist bestens assortirt und empfehle ich mich mit Varinas=Canaster aller Art, feinen Portorico eingeschlagen und in Rollen, und allen gangbaren Sorten von Rauchtabacken, auch mit echten Havanna= und Bremer=Cigarren zu verschiedenen billigen Preisen, so wie mit echten holl. Schnupftabacken, Robillard, Dünquerque, Macuba und mehreren andern Sorten.

Posen den 4. Juli 1827.

Jacob Traeger,
im Hause des Hrn. Commissionsrath Malinowski, von der Breitenstraße nach den Dominikanern.

Frischen Selterbrunnen direct von der Quelle, und feine holl. Zeichnen= und Schreibpapiere verschiedener Größe und Stärke, hat so eben erhalten und verkauft zu billigen Preisen.

Die Handlung C. W. Pusch in Posen
No. 55 am Markt.

Vorzüglich gute Sülze empfiehlt zum Frühstück, als auch zum Verkauf außer seiner Wohnung
S. G. Haacke. Markt No. 49.

No. 45. am Markte sind von Michaelis ab, — auch gleich zu beziehen — Wohnungen zu vermiethen; das Nähere in der Handlung bei
Friedrich Bielefeld.

Unser in der breiten Straße unter Nro. 33. hieselbst belegenes, massives zweistöckiges Wohnhaus, mit Auffahrt, Stallung, Kutscherwohnung und einem großen Garten versehen, soll aus freier Hand sogleich verkauft werden. — In dem Hause befinden sich schöne Keller, unten zwei Stuben nebst einem feuerfesten Gewölbe und eine geräumige Küche, so wie eine große Stube im Seitengebäude, oben vier Stuben, eine Küche nebst Speisekammer und Bodenraum. — Kauflustige werden ersucht, entweder persönlich oder in portofreien Briefen mit uns zu unterhandeln.

Lissa im Großherzogthum Posen.
Die Erben des verstorbenen Malers Pauli.

Auf der Bergstraße Nro. 105. Parterre ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Alkoven und Kabinet, Küche, Speisekammer, Gesindestube, Keller ꝛc. von Michaelis d. J. ab zu vermiethen.

*Fonds- und Geld-Cours.*

| Berlin den 6. Juli 1827. | Zins-Fuſs. | Preuſsisch Cour. Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuld-Scheine . . . | 4 | 88¼ | 88 |
| Pr. Engl. Anl. 1818. à 6¾ Thlr. | 5 | 101⅜ | 101⅛ |
| Pr. Engl. Anl. 1822. à 6¾ Thlr. | 5 | — | 100⅛ |
| Banco-Obligat. b. incl. Litr. H. | 2 | — | 98 |
| Churm. Oblig. mit lauf. Coup. | 4 | 87⅜ | 87 |
| Neumärk. Int. Scheine do. | 4 | 87⅜ | 87 |
| Berliner Stadt-Obligationen . | 5 | 102⅛ | 101⅞ |
| Königsberger do. . | 4 | 86¼ | — |
| Elbinger do. fr. aller Zins. . . | 5 | — | 94 |
| Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10. | — | — | 95¾ |
| Westpreussische Pfandbriefe A. | 4 | — | 90⅝ |
| dito dito B. | 4 | — | 86¾ |
| Groſsh. Posens. Pfandbriefe . | 4 | 95⅛ | 94¾ |
| Ostpreussische dito . . . | 4 | — | 90 |
| Pommersche dito . . . | 4 | 102⅝ | 102¼ |
| Chur- u. Neum. dito . . . | 4 | 103½ | 103⅛ |
| Schlesische dito . . . | 4 | — | 104¼ |
| Pommer. Domain. do. . . . | 5 | — | 105⅝ |
| Märkische do. do. . . . | 5 | — | 105½ |
| Ostpreuss. do. do. . . . | 5 | — | 102¾ |
| Rückst. Coupons d. Kurmark | — | 43¼ | 42¾ |
| dito dito Neumark | — | 43¼ | 42¾ |
| Zins-Scheine der Kurmark . | — | 43½ | 43 |
| do. do. Neumark . | — | 43½ | 43 |
| Holl. vollw. Ducaten . . . . . | — | — | 19⅝ |
| Friedrichsd'or. . . . . . . . . . | — | 15⅛ | 14⅞ |
| Posen den 10. Juli 1827. | | | |
| Posener Stadt-Obligationen . . | 4 | 89 | — |

## Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1827.

Wenn auch, wie schon einmal früher bemerkt worden ist, das Erscheinen von Wolken und Nebeln auf Gebirgsgipfeln sehr häufig einem durch Abkühlung vermehrten Niederschlage von Wasserdämpfen zugeschrieben werden muß, so kann man dieses doch nicht immer zugeben. Lavayssé sahe ein ununterbrochenes Hinabsenken schon gebildeter Wolkenzüge auf der Antillen spitze Berggipfel, worauf Blitze erschienen und sich Regen ergoß. Der Ararat ist, wie v. Freygang in seiner Reise nach dem Kaukasus erzählt, stets von einem Wolkenschleier umhüllt, und auch in andern, und den uns nächsten Schlesischen Gebirgszügen sieht man nicht selten an heitern Tagen einen leichten Dunst am Berggipfel, der in ungemein kurzer Zeit oft binnen einer Stunde so anwächst und sich verdichtet, daß die Gegend meilenweit mit Nebeln und Wolken bedeckt wird, die Regen, bisweilen Gewitter erzeugen. Delus sahe einst, ganz nahe an seinem Standpunkte bei Neuchatel an ein und demselben Orte länger als eine Stunde sich ununterbrochen neue Wolken bilden. — Dieses und das sonderbare Phänomen der Wärmebindung statt dessen Freiwerden bei Wasserniederschlagung in Gewitterregen, führt, wie Prof. Brandes (Pag 344. seine Beiträge zur Witterungkunde) scharfsinnig folgert, dahin, ein anderes Agens als bloße Abkühlung bei diesem räthselhaften Wolkenbildungsprozesse anzunehmen.

| Juli. Datum | Stunde. | Barometer | Thermom. Réaumur. | Fischbein-Hygrom. | Wind. | Wetter. | Beobachtungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 8 Uhr. | 28. 0,02 L. | + 20 | — | NW. | unbewölkt | } Horizont bewölkt. |
| | 12 = | = 48 = | + 21 | — | = = | = = | |
| | 4 = | = 09 = | + 21, 9 | — | = = | trübe. | |
| 2 | 8 = | = 1,00 = | + 21 | — | = = | unbewölkt | |
| | 12 = | = 42 = | + 23 | — | = = | bewölkt | |
| | 4 = | = 88 = | + 24, 2 | — | = = | = = | der Horizont. |
| 3 | 8 = | = 00 = | + 19, 9 | — | S. g. W. | unbewölkt | |
| | 12 = | = 20 = | + 24, 5 | — | = = | einz. Wolken | — schwül. |
| | 4 = | 27. 11,00 = | + 26, 4 | — | = = | heiter | der Horizont bewölkt. |
| 4 | 8 = | 28. 0,28 = | + 14, 6 | — | NW. | sehr trübe | Um 8½ Uhr des Abends |
| | 12 = | = 1,30 = | + 16, 3 | — | = = | = = | starker Sturm. |
| | 4 = | = 20 = | + 18, 3 | — | = = | unbewölkt | |
| 5 | 8 = | = 2,80 = | + 14 | — | West. | = = | |
| | 12 = | = 48 = | + 18 | — | = = | wolkig | |
| | 4 = | = 1,80 = | + 17 | — | = = | sehr trübe | |
| 6 | 8 = | = 3,48 = | + 13, 8 | — | W. g. N. | Cirrus | |
| | 12 = | = 4,18 = | + 15, 9 | — | = = | einz. Wolken | |
| | 4 = | = 3,70 = | + 17, 3 | — | = = | unbewölkt | |
| 7 | 8 = | = 28 = | + 14, 2 | — | West. | sehr trübe | |
| | 12 = | = 34 = | + 18 | — | = = | = = | Regen um 10 Uhr unbe- |
| | 4 = | = 2,60 = | + 17, 9 | — | = = | einz. Wolken | deutend. |

Cz.